

Fritz Widder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 17

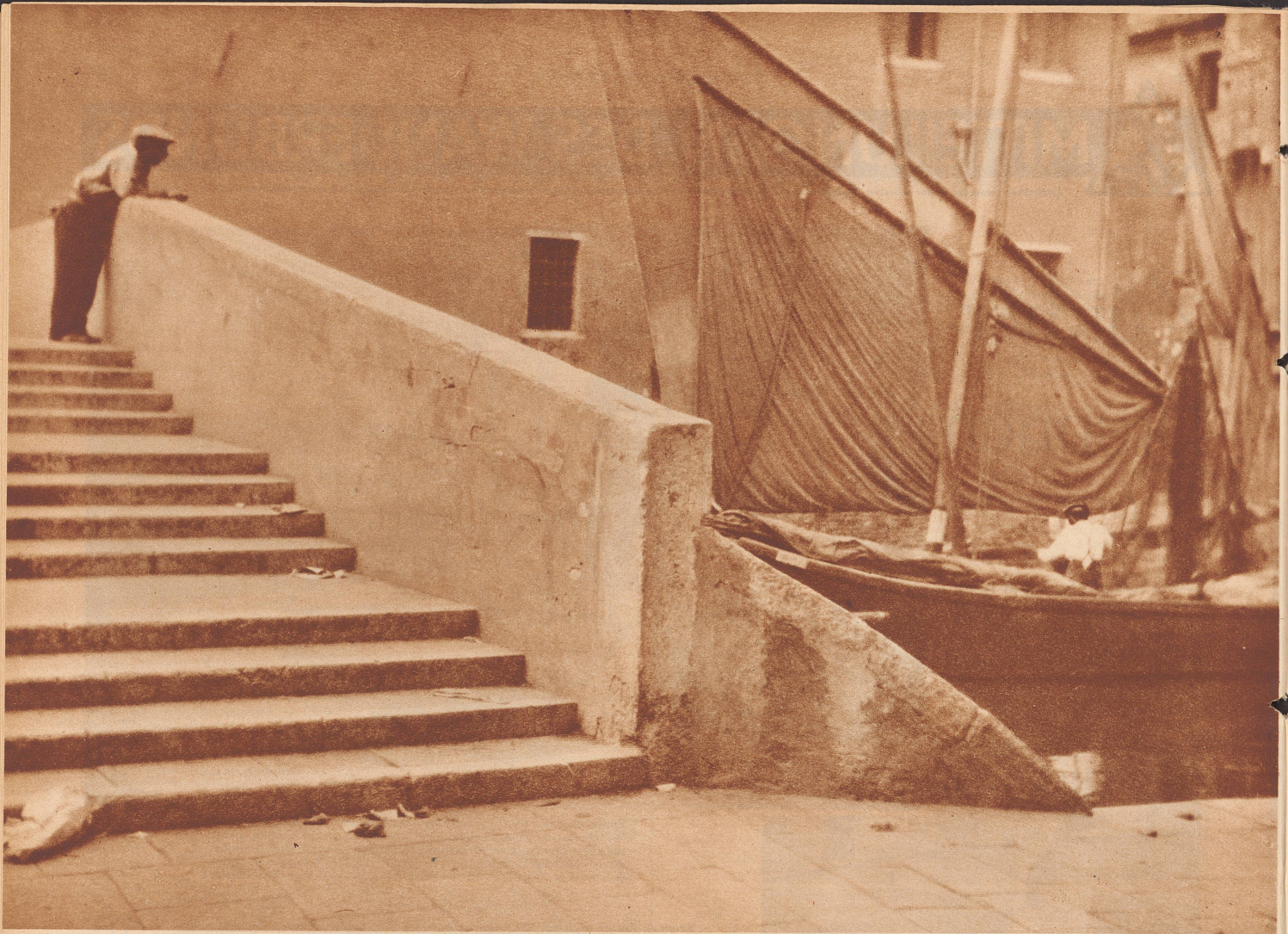
PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

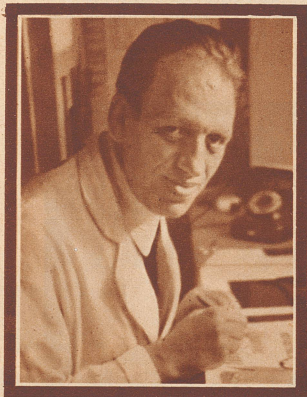
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fischer in Chioggia. Dieses Bild von Fritz Widder hat die Reise durch die photographischen Salons von London, Paris, Los Angeles, Budapest, Prag, Luzern, Turin und Brüssel gemacht. In Prag wurde es mit einem Diplom ausgezeichnet. Es zeugt für Widders Bemühen, der Photographie künstlerischen Gehalt zu geben.

Aufnahme Widder

✦ FRITZ WIDDER



Fritz Widder am Arbeitstisch.

Der Photograph Fritz Widder hat unterm selben Dach mit uns gearbeitet, dann und wann haben wir ihm die Hand gedrückt und immer, wenn wir mit ihm ein paar Worte wechselten, kam uns aus seiner langsamen, tiefen Rede sein liebwertes, angenehmes Wesen spürbar nahe. Die Erinnerung an diesen gütigen und zuverlässigen Menschen, der noch seiner Pflicht nachging, als ihn schon schwer

die Krankheit peinigete, das Zurückdenken an einen Mitarbeiter, dem man niemals mehr im eiligen Hin und Her des Tages begegnen wird, läßt uns ihm diese Seite widmen. Er war Photograph, nicht im landläufigen Sinne, sondern eben so, wie er seiner Anlage gemäß einer sein mußte. Viele seiner Bilder hingen in großen photographischen Ausstellungen in London, Paris, Berlin, Wien, kamen sogar nach Australien und Japan und trugen ihrem Schöpfer reiche Anerkennung und Hochschätzung der Fachwelt ein. Die Kunst in ihren vielfältigen Ausdrucksformen - Zeichnen, Malen, Musizieren - zog ihn schon in früher Jugend an. Die Photographie in den Bereich des Künstlerischen zu bringen, war sein unermüdetes Streben, in jungen Jahren schon, als ihm die Kamera noch Spielzeug war und später erst recht, als sie ihm zum beruflichen Werkzeug wurde. Als der Krieg ausbrach, mußte Fritz Widder - er stammte aus Budapest - als Artillerie-Reserveoffizier an die Front. Im Herbst 1916 trugen ihn Sanitätsleute schwer verwundet vom Schlachtfeld. Zuerst hatten sie ihn für tot geglaubt, aber da stand neben dem bewußtlosen Offizier sein Pferd und wich nicht von der Stelle. Da meinte einer der Sanitätssoldaten: «Bei einem Toten bleibt kein Roß stehen!» und so hoben sie ihn auf. Die Genesung forderte Jahre, dann kam eine Zeit neuen Schaffens und schöner Erfolge, kamen glückliche Jahre in Zürich und kam zuletzt die an Schmerzen überreiche Krankheit, der am 5. April der erst Achtundvierzigjährige erlag.



Die Ungarn. Einst erschien auf unserer Redaktion ein ungarisches Paar in Nationaltracht und mit höchst spärlichem Deutsch. Hatten wir nicht in Fritz Widder einen Ungarn im Hause? Wir holten ihn, und da gab es eine Begrüßung auf ungarisch, von der wir nichts verstanden als das frohe Leuchten in Fritz Widders Augen. Er nahm sich dann der Leuchten aus seiner Heimat an. Daß er sie dabei auch vor die Kamera stellte, ist nur selbstverständlich.

Aufnahme Widder